

Schläge, Stiche, Schnitte?

-Gerichtsverhandlung wegen einer Schlägerei

hmd Osnabrück.

Dass sich Angaben von Angeklagten und möglichen Opfern in vielen Fällen widersprechen, gehört zum Gerichtsalltag. Erschwert wird die Arbeit des Gerichtes noch, wenn Zeugen Falschaussagen machen. Dies war gestern wieder vor dem Landgericht Osnabrück festzustellen, wo gegen einen 34-jährigen Osnabrücker wegen gefährlicher Körperverletzung verhandelt wurde.

Wegen der „ungewissen Sachlage“ regte das Gericht schließlich an, das Verfahren gegen die Auflage von 100 Stunden gemeinnütziger Arbeit einzustellen. Ein Vorschlag, dem Staatsanwaltschaft und Verteidigung zustimmten. Dem war die umfangreiche Befragung vom Angeklagten und von insgesamt sieben Zeugen vorausgegangen. Was für das Gericht feststand: Auseinandersetzungen und Verletzungen hat es gegeben, unklar blieb aber, wie es dazu gekommen war.

Tatzeitpunkt ist der April 2008. Der damals 33-jährige Nebenkläger erleidet fünf Stichverletzungen, unter anderem an Rücken und Oberschenkel. Nun gehen die Aussagen der Beteiligten auseinander. Der Angeklagte sieht sich als Opfer seines Bekannten, den er vor Gericht sogar als ehemaligen Freund bezeichnet. Nach seinen Angaben treffen sie sich zufällig in einer Diskothek und später in einer Bar. Der Streit entzündet sich dann am Taxigeld und weitet sich zu Handgreiflichkeiten aus, die sich um eine Frau drehen.

Schlag mit einer Flasche

Unvermittelt habe er einen Schlag mit einer Flasche gegen den Kopf abbekommen, sagt der 34-Jährige. Tatsächlich wird er später im Krankenhaus wegen einer Platzwunde behandelt. Ein Messer habe er nicht dabeigehabt, die Verletzungen seines Kontrahenten könnten allenfalls durch die am Boden liegenden Scherben zustande gekommen sein, über die man während der Schlägerei gerollt sei.

So weit die eine Version. Anders klingt es bei dem Opfer der Stichverletzungen. Der Mann führt aus, dass er gar nicht in der Bar gewesen und dann auf der Suche nach einem Taxi unvermittelt vom Angeklagten mit einem Messer angegriffen worden sei. Grund sei Eifersucht gewesen, sagt der Nebenkläger.

Noch irreführender wird das Prozessgeschehen durch weitere Zeugenaussagen. Der behandelnde Arzt berichtet, dass die Schnittverletzungen auch durch Scherben hätten zugefügt werden können – allerdings nur, wenn diese bewusst zum Angriff verwendet worden seien. Dies könnte somit für eine gezielte Attacke sprechen.

Mit einem Messer in der Hand

Allerdings kommt noch ein weiterer Zeuge ins Spiel. Es ist ein gemeinsamer Bekannter der beiden, der vom Taxi aus gesehen haben will, wie der 34-Jährige seinen Kontrahenten verfolgt habe – mit einem Messer in der Hand, wie er gegenüber der Polizei ausgesagt hatte.

Nach intensiven Befragungen durch die Gerichtsparteien bleibt davon nicht mehr viel übrig. „Sie haben gerade noch die Kurve gekriegt“, hält der Vorsitzende Richter dem 28-Jährigen Zeugen vor, dem sonst eine Anklage wegen Falschaussage gedroht hätte.

Er habe tatsächlich in einem Taxi gegessen, aber keinen Streit und vor allem kein Messer gesehen, räumt der Zeuge schließlich kleinlaut ein. Diese Aussage habe er auf Wunsch des Opfers gemacht. Nachdem der Vorfall auch durch die anderen Zeugenaussagen nicht aufgeklärt werden konnte, regte das Gericht schließlich die Einstellung an.
